



Liebe Freunde,
liebe Leser

Den 30. Infopunkt möchte ich gerne zum Anlass nehmen, einmal mehr über unsere letzten Arbeiten zu berichten. In den vergangenen Monaten sind wieder viele Projekt- und Finanzierungsanträge über unsere Schreibtische gelaufen. Der Termindruck bedeutet leider immer eine sehr stressige Zeit. Umso zufriedener ist das Team, wenn die Fristen eingehalten wurden und Anträge bewilligt werden.

Zudem sind das Fundraising/Öffentlichkeitsbüro und die Verwaltung in angrenzende Büros umgezogen. Jetzt hieß es wieder renovieren, Wände streichen, Telefonkabel verlegen, Aktenordner umräumen und Mobiliar akquirieren. Die zusätzlichen Räume sollen das Büro der Sozialarbeiter entlasten und mehr Platz für die Klientenarbeit schaffen.

Das **exilio**-Team konnte die Arbeitsflut nur mit vielen Überstunden, Wochenendarbeit und mit Hilfe unserer ehrenamtlichen Helfer bewältigen. Ich möchte dem ganzen Team und natürlich allen Ehrenamtlichen und Spendern ganz herzlich für die geleistete Unterstützung danken. Ohne diesen Einsatz wäre **exilio** nicht das, was es ist. Vielen Dank.

Ihre Lisa von Lüzelsburg

(Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwesen und Kommunikation)

Die Festung Europa hat einen neuen Pfeiler – Afrika

Die euro-afrikanische Migrationskonferenz im Juli 2006 war der erste Versuch, die Problematik der illegalen Einwanderung nach Europa in Zukunft gemeinsam anzugehen. Die Weichen für eine nachhaltige Lösung wurden jedoch leider nicht gestellt.



© AP Photo/Arturo Rodriguez

Jährlich versuchen Tausende afrikanischer Migranten unter lebensbedrohlichen Bedingungen Europa zu erreichen.

Die 2-tägige Konferenz in Rabat, Marokko wurde auf Initiative Spaniens abgehalten, das wie andere europäische Mittelmeerstaaten als Anlaufstelle für undokumentierte Migranten aus Afrika auf ihrem Weg nach Europa gilt. Auf die Flüchtlingsdramen in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla im Herbst 2005 (Infopunkt 26/27) reagierte die EU lediglich mit dem Ausbau der Grenzanlagen. Die Migrationskonferenz von Rabat hingegen ist Ausdruck des Willens beider Seiten, längerfristige Maßnahmen zu ergreifen.

Ergebnis der Konferenz, bei der 30 europäische und 27 afrikanische Staaten vertreten waren, ist ein 62 Punkte umfassender Aktionsplan, der einmal mehr die Sicherheitsfragen in den

Vordergrund stellt. Die beschlossenen Maßnahmen sind vor allem repressiver Art, so zum Beispiel die Einrichtung eines Rückführungssystems für die Erleichterung der Abschiebung illegaler Immigranten oder die Verbesserung der Grenzüberwachung der afrikanischen Küsten. Dadurch entsteht der Eindruck, die EU sei vor allem daran interessiert, die afrikanischen Staaten in ihre Abschottungspolitik einzubinden. Andererseits waren sich die Teilnehmer einig, dass zu einer nachhaltigen Lösung des Flüchtlingsproblems die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Herkunftsstaaten notwendig ist. Aus diesem Grund sind auch Armutsbekämpfung und Entwicklungshilfe Teil des Aktionsplans, nur bleiben konkrete Finanzierungs-

EIN FALL AUS DER PRAXIS

Interview mit Herrn M. aus Tschetschenien

exilio: Herr M., warum mussten Sie Ihr Heimatland verlassen?

Herr M.: Weil ich Angst um mein Leben hatte. Meine ganze Familie wurde getötet. Ich bin nach Moskau gefahren, um dort zu arbeiten. Wenige Tage nach meiner Ankunft erhielt ich die Nachricht, dass etwas Schreckliches mit meiner Familie passiert war. Als ich nach Hause kam, erfuhr ich, dass sie alle tot waren: meine Oma, meine Mutter, meine Schwester, meine schwangere Frau und meine kleine Tochter. Ich weine, wenn ich daran denke, wie sie getötet wurden. Man hat sie totgeschlagen und danach verbrannt. Ich weiß bis heute nicht, wer das getan hat. Ich habe versucht, es herauszufinden und habe mich damit selbst in Gefahr gebracht. Das war der Grund, weshalb ich Tschetschenien verlassen musste.

exilio: Wie sind Sie nach Deutschland gekommen?

Herr M.: Ich bin zuerst nach Tschechien geflohen. Von da aus habe ich

dreimal versucht, nach Deutschland zu gelangen, um dort um Asyl zu bitten. Ich durfte aber noch nicht einmal einen Antrag auf Asyl stellen. Ich wurde jedes Mal wieder nach Tschechien abgeschoben. Erst beim dritten Versuch klappte es. Meine Flucht dauerte mehrere Jahre. In dieser Zeit habe ich gejobbt, gebettelt, gehungert und musste oft auf der Straße schlafen. In Deutschland kam ich zuerst für vier Monate in Haft, nur weil ich um Asyl gebeten habe. Danach war ich in verschiedenen Flüchtlingsheimen in unterschiedlichen Städten. Am schlimmsten war es in Augsburg. Dort kam ich mir vor wie in einem Gefängnis. Die Unterkunft war von einem Stacheldrahtzaun umgeben und es gab Polizeikontrollen.

exilio: Wie fühlen Sie sich zurzeit?

Herr M.: Ich habe das Gefühl, nirgendwo erwünscht zu sein. Ich habe kein Zuhause, keine Familie, keine Freunde. Ich habe nichts. Ich fühle mich einsam und entwurzelt.

exilio: Wie erfuhren Sie von exilio?

Herr M.: Caritas Augsburg leitete mich an exilio weiter. Hier habe ich nun die Möglichkeit, eine Traumatherapie zu machen. Die Mitarbeiter von exilio helfen mir außerdem bei Behördengängen. Das ist sehr wichtig für mich. In Augsburg musste ich alles alleine machen, obwohl ich kein Deutsch spreche. exilio hat mir auch beim Einzug in die Flüchtlingsunterkunft geholfen. Ich freue mich immer, wenn ich zu exilio komme, dann vergesse ich meine Einsamkeit.

Vera Schönemann und Milena Fernando
(Praktikantinnen)

FORTSETZUNG VON SEITE 1

pläne für diese Vorschläge leider offen. Es mangelt also augenscheinlich am Willen der EU, präventive Maßnahmen zur Verhinderung der illegalen Migration auch tatsächlich umzusetzen.

Die euro-afrikanische Konferenz ist dennoch zu begrüßen, da es das erste Mal war, dass sich die Regierungen von Ziel-, Transit- und Herkunftsstaaten mit dem Ziel getroffen haben, in Migrationsfragen künftig stärker zu kooperieren. Diese Zusammenarbeit sollte jedoch auf der Bekämpfung der Migrationsursachen basieren, die in Armut und Perspektivlosigkeit, aber auch in Krieg und Verfolgung zu finden sind.

Milena Fernando (Praktikantin)

Aus dem Tagebuch von Salatu Sule, einer Praktikantin aus Nigeria ...

Eintrag am 26.6.2006

Wenn ich in Lindau spazieren gehe, merke ich, dass die Leute mich anstarren. Ich denke, es ist wegen meiner anderen Kleidung und meiner Hautfarbe, die mich anders aussehen lässt als die Menschen, die hier geboren sind und hier leben. Oft bin ich deswegen etwas irritiert, beängstigt, geschockt oder sogar verärgert, weil ich die Aufmerksamkeit wie ein Magnet auf mich lenke. Jetzt beim Schreiben kommt mir der Gedanke, dass ein weißer Mensch mit europäischer Kleidung in meiner Heimat Nigeria genauso angestarrt werden würde. Eine Kollegin hat mir von ihrer Reise nach Afrika erzählt, bei der ein kleines schwarzes Kind bei ihrem Anblick zu weinen begonnen hat. Ich denke, das Beste wird sein, dieser Begebenheit mit einem Lächeln zu antworten.

Wenn ich in Zukunft einem weißen Menschen in Nigeria begegne, dann möchte ich diesen mit einem Lächeln begrüßen und ihn willkommen heißen.



© exilio

Salatu Sule war von Mitte Mai bis Mitte Juni Praktikantin bei exilio e.V.

Oma trifft Ali: Die „Kulturbrücke“ lädt ein zum Treff der Kulturen und Generationen

exilio eröffnete am Aeschacher Markt in Lindau ein neues Begegnungs- und Bildungszentrum.

Am Eingang steht ein riesiger silberner Parabolspiegel in der Sonne, davor wendet Rafal, 24-jähriger Praktikant aus Polen, Würstchen in einer Solarkoch-Konstruktion. Im Innern des gelben Hauses sind Kinder an Kicker-tischen zu Gange. Ein paar türkische Frauen nähen plaudernd Stoffbezüge im bunt gestalteten großzügigen Café-Bereich, während der ehrenamtliche Mitarbeiter Uli nebenan im Veranstaltungssaal Percussion improvisiert.

Isabella Steinhoff, Leiterin der Kulturbrücke, schenkt sich ein Wasser ein und sichtet ihre Notizen. „Die Kulturbrücke läuft genau so an, wie wir es uns vorgestellt haben“, sagt sie freudestrahlend. Seit der Eröffnung am 7. Juli kommen fast täglich Interessierte vorbei, die sich die Räume ansehen und nach geplanten Kursangeboten fragen. „Und zum Schluss sagen viele, meistens ein bisschen schüchtern: ‚Ich würde übrigens auch gern mitmachen.‘ So konnten wir schon viele Vorschläge für Veranstaltungen und Kurse sammeln.“



Regelmäßig donnerstags lädt Djibril Agbere zum offenen Trommeltreff ein.

Das Jugendamt Lindau lädt zum Interkulturellen Frauenfrühstück ein, die Veranstaltung „Länderabend Nigeria“, präsentiert von der nigerianischen Juristin Salatu Sule, und ein Trommeltreff fanden statt. In den Sommerferien ging es dann erst richtig los: Mit Gedächtnistraining, Hausaufgaben- und Nachhilfe, Malkursen, Theatergruppe, Töpfern und weiteren Angeboten (siehe Übersicht). Auch als offener Treffpunkt wird die Kulturbrücke mehr und mehr genutzt..

„Unser Ziel, sowohl verschiedene Kulturen als auch Generationen zusam-

menzubringen, nimmt hier wirklich Gestalt an“, so Frau Steinhoff. exilio hat die Kulturbrücke gegründet, um eine Lücke zu schließen: In Lindau fehlte bisher ein offener Ort der Begegnung und des gezielten interkulturellen Austauschs. Auf der Eröffnungsfeier erklärte auch Bürgermeister Dr. Birk, wie wichtig Integrationsarbeit ist und prognostizierte, dass das Bürgerzentrum in einigen Jahren „eine unverzichtbare Einrichtung in Lindau“ sein werde.

Darüber hinaus soll das Zentrum auch Anlaufstelle für verschiedene Vereine und Initiativen werden, die sich hier austauschen und gemeinsame Projekte planen können. Derzeit arbeiten in der Kulturbrücke der Kinderschutzbund Lindau, das Jugendamt Lindau (Interkultureller Treff) und der Jugendmigrationsdienst des Katholischen Jugendsozialwerks München e.V. in gemeinsamen Projekten.

Gerne stellen wir die Räumlichkeiten weiteren Initiativen und Privatpersonen zur Anmietung zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie uns!

Sieglinde Beier

Kulturbrücke
Holdereggstraße 1
88131 Lindau-Aeschach.
Ansprechpartnerin: Isabella Steinhoff
Tel.: 08382-2 73 83 48

Aktuelles Programm Kulturbrücke

| Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|---|---|--|---|---|
| 10.00–12.00 Malen Elisabeth Eggler | 09.00–12.00 Frauenfrühstück | 10.00–12.00 Töpfern Beatrix Malow ab 13.00 Uhr Mittagstisch für alle | 09.00–12.00 Frauenfrühstück u. Deutschgesprächskreis 13.00–15.00 Uhr Turnen und Tanzen für Mädchen | 10.00–11.30 Ganzheitliches Gedächtnistraining |
| | 14.00–18.00 Uhr Theater u. Musik für Kinder | 14.00–18.00 Uhr Theater u. Musik für Kinder | 15.00–17.00 Uhr Bürgerbüro 15.30–17.00 Uhr Englische Konversation Jackie Ward | 14.00–17.00 Uhr Kinderprogramm |
| ab 19.00 Uhr Kochen unter Männern | ab 19.00 Uhr Orientalischer Tanz | | ab 19.00 Uhr Trommeln Djibril Agbere | |

Zu allen Kursen und Aktivitäten können Kinder mitgebracht werden. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Öffnungszeiten Mo. 12.00–18.00, Di.–Fr. 10.00–18.00
Ansprechpartnerin Isabella Steinhoff, Tel. p 0176-25 52 56 92
Tel. 08382-2 73 83 48 info@exilio.de, www.exilio.de

entimon
gemeinsam gegen Gewalt und Rechts extremismus

Mittelfeldspieler abgeschoben

Im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft erregten in München am Sendlinger Tor und in Lindau vor dem alten Rathaus drei spezielle Tischkicker die Aufmerksamkeit der Passanten, bei denen jeweils ein Mittelfeldspieler fehlte. Die Aufschrift „Gefoltert – abgelehnt – abgeschoben – **exilio** hilft“ sollte verdeutlichen, dass die Lücke nicht zu schließen ist, die ein abgeschobener Mensch hinterlässt. Viele nahmen die Gelegenheit wahr und kickerten kräftig mit.

exilio bedankt sich ...

... für die von Wolfram Frommlet im Zeughaus gelesenen lyrischen Texte über Verfolgung und menschliches Leid. Die kritischen Texte standen im Zeichen von Flucht, Folter und Vertreibung. Menschenverachtende Systeme, religiöser Fanatismus und Terrorismus wurden von den zitierten Autoren verurteilt. Mahdi Milla umrahmte den Abend mit verschiedenen Perkussionsdarbietungen und verlieh so den Texten noch mehr Lebendigkeit. Besten Dank dafür.

Internationale Praktikanten hospitieren bei **exilio** ...

Salatu Sule, Juristin aus Nigeria, absolvierte ein Praktikum im Bereich Länderrecherche bei **exilio** und in der Kulturbrücke. „Ich konnte viele Ein-



Passanten kickern engagiert am Sendlinger Tor.

drücke von Europa, Deutschland und besonders den Menschen gewinnen; vor allem die Ordnung und der pünktliche Verkehr haben mich sehr beeindruckt“, erzählt Salatu lachend. Rafal Sambor und Monika Goldyn-Krul aus Polen hospitierten jeweils im Juli und im August für 4 Wochen in der „Kulturbrücke“. **exilio** hofft, dass alle positive Eindrücke mitnehmen konnten.

exilio organisiert Sommerfest in der Asylbewerberunterkunft

Singen, Tanzen, Lachen – unter diesem Motto stand das Sommerfest in der Asylbewerberunterkunft in Lindau. Besonders die Flüchtlingskinder hatten ihren Spaß an Spielen, kühlen Getränken und leckeren Grillspezia-

litäten aus aller Welt. Die Erwachsenen ließen den Abend bei Tee, stimmungsvoller Musik und traditionellen Tänzen ausklingen.

UN-Millenniumstore in Lindau

Höhepunkt im August waren die Millenniumstore am Lindauer Seehafen. Primarschulbildung für alle, Bekämpfung von extremer Armut und Hunger, Gleichstellung der Geschlechter: Das sind nur einige Ziele, die von der UN im Jahr 2000 verabschiedet wurden und bis zum Jahr 2015 durchgesetzt werden sollen. **exilio** beteiligte sich gern beim Auf- und Abbau der Tore und war mit Ansprechpartnern und den Kickertischen bei dieser Aktion mit dabei.



exilio – Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de, info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Migranten, Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „InfoPunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von **exilio** und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 2500 Exemplaren.